

WISSEN ÜBER ASIEN ALS SCHLÜSSEL ZU JAPANS NEUER WIRTSCHAFTLICHER FÜHRUNGSROLLE

– THINK TANKS UND DIE PRODUKTION VON WISSEN –

Patrick REINMÖLLER

1. DER AUFBRUCH JAPANS IN DIE WISSENSGESELLSCHAFT

Die führende wirtschaftliche Rolle Japans in Asien beruht auf Wettbewerbsvorteilen, die sich zwar im Laufe der Zeit gewandelt haben, jedoch weiterhin bestehen. In den 50er und 60er Jahren waren Japans niedrige Faktorkosten und Endproduktpreise die Basis für dessen internationale Wettbewerbsfähigkeit. In den 70er Jahren wurde Wert (Qualität/Preis) zum Kernvorteil der exportorientierten japanischen Industrie. Hierauf folgten in den 80er Jahren Schnelligkeit aufgrund überlappender Produktentwicklung und kontinuierliche Innovation als Argumente für japanische Produkte. In den 90er Jahren reichen niedriges Lohnniveau, Qualität oder die Optimierung von Prozessen jedoch nicht mehr aus, um eine führende Position zu halten. Gerade in Asien drohen koreanische und taiwanische Unternehmen, den japanischen Technologievorsprung zu vermindern oder einzuholen (KIM 1997; HOBDAY 1995). Damit rückt die Produktion von Wissen zur Erhaltung des technologischen Vorsprungs und zur Bewahrung von Wettbewerbsvorteilen japanischer Unternehmen zunehmend in den Vordergrund.

In Japan haben verschiedene Agenten, d.h. Organisationen auf regionaler und nationaler Ebene, zu denen u.a. Think Tanks gehören, die Schaffung von Wissen als Grundlage künftiger Innovationen und Wettbewerbsvorteile zu ihrer Aufgabe gemacht. Die Organisation und Förderung des nationalen Innovationssystems durch das MITI und Think Tanks ist von großer Bedeutung für Japan (FREEMAN 1988: 331–334, 344). Die Bedeutung des MITI darf jedoch nicht auf Kosten anderer Agenten überschätzt werden. Insbesondere die in Japan zahlreichen Think Tanks sind für die Schaffung einer Wissensbasis für Politik, Gesellschaft und die Wirtschaft wesentlich.

Eine japanische Führungsrolle bei der Wissensschaffung ist kein neues Phänomen. Schon Ende der 80er Jahre waren die japanischen Delphi-Studien zur Technologieentwicklung zum Vorbild für europäische, insbesondere deutsche Studien gleicher Art geworden (KUWAHARA 1995). Von der

japanischen Regierung, den Regionen und den Verbänden werden nun Leitbilder zur Wissensvormacht entworfen und Strategien entwickelt, die die japanische Führungsrolle in der Zukunft unterstreichen sollen. So versucht das MITI, mit dem Plan zur Etablierung einer „Großmacht der Wissensschöpfung“ (*chishiki sōzō rikkoku*) Japans internationale Wettbewerbsposition auf Wissen zu gründen (vgl. JŌHŌ SHORI GAKKAI 1998; NONAKA, REINMÖLLER und SHIBATA 1998; TSUSHŌ SANGYŌSHŌ 1996).

Die vorliegende Untersuchung zur japanischen Produktion von Wissen über Asien stellt das System der Think Tanks in den Mittelpunkt der Betrachtung. Nach der Nennung von Zielsetzung und Vorgehensweise werden die theoretischen Grundlagen erläutert. Anschließend wird die interorganisationale Entstehung von Wissen über Asien durch die japanischen Think Tanks veranschaulicht. Dazu werden quantitative und qualitative Indikatoren verwendet. Nach einer Analyse der Dynamik des Systems endet der Beitrag mit einer abschließenden Bewertung des Systems der Wissensschaffung über Asien durch die Think Tanks in Japan.

2. ZIELSETZUNG UND VORGEHEN

Die Beantwortung der folgenden drei Fragen bietet sowohl theoretischen Fortschritt als auch Einsichten für die Praxis:

- 1) Wie wird Wissen über Asien produziert, das einen möglichen Führungsanspruch Japans als Wissensmacht in Asien für die Zukunft unterstreichen könnte?
- 2) Wer sind die Agenten in diesem Entstehungsprozeß, und welches sind die Kontexte?
- 3) Welche Konsequenzen hat diese Wissensschaffung über Asien?

Um Antworten auf diese Fragen zu geben, sind zunächst folgende Punkte zu behandeln: Wer führt die Forschung durch? Wie viele Forschungsprojekte zu Asien werden bearbeitet? Welche Art von Wissen wird produziert? Welchen Einfluß hat dieses Wissen?

Zur gegenseitigen Validierung werden im Rahmen dieses Beitrags sowohl Sekundäranalyse als auch Primärerhebung durchgeführt. Dabei werden existierendes Datenmaterial und vorhandene Studien zu Think Tanks in Japan durch eine Mitte 1995 begonnene Serie von Leitfaden-Interviews mit Verantwortlichen verschiedener Institutionen im Bereich der Wissensschaffung qualifiziert. Zu der Erhebung spezifischer Daten zu Think Tanks wurde auf Datenbanken des National Institute for Research Advancement (*Sōgō Kenkyū Kaihatsu Kikō*, SKKK) und auf im Internet verfügbare Informationen zurückgegriffen.

3. THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Die Theorie der Wissensschaffung (NONAKA 1990; NONAKA und TAKEUCHI 1995) bietet den Rahmen für die hier vorgenommene Analyse der japanischen Produktion von Wissen zu Asien. Diese Theorie basiert auf dem Konzept des Wissens, das von Drucker, Hayek, Nonaka, Reich u.a. in die gesellschaftlich-ökonomische Diskussion um Strategien, Ressourcen und Wettbewerbsfähigkeit eingeführt worden ist. Die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Agenten bei der inter-organisationalen Wissensschaffung werden basierend auf der Poly-Agent Theorie (TAKAGI 1995; DEGUCHI 1997; TERANO 1997) erklärt.

3.1. Epistemologie und die Theorie der Wissensschaffung

Die Theorie der Wissensschaffung beschreibt die Entwicklung von Wissen entlang eines spiralförmigen Prozesses von Konversionen zweier Wissensformen. Das subjektive tazite Wissen (*tacit knowledge*) ist schwer zu artikulieren. Das objektive explizite Wissen ist dagegen in Worte oder Zahlen kristallisiert. Die Interaktionen zwischen diesen Formen des Wissens resultieren in der Schaffung von neuem Wissen. Beide Kategorien bieten die Konzeptualisierung von vier Formen der Wissensumwandlung an.

Unter Sozialisierung versteht man den Austausch des taziten Wissens zwischen Individuen, wobei die Vermittlung ohne Worte stattfindet. Externalisierung verlangt dagegen die Artikulation von tazitem Wissen in expliziten Konzepten. Analogien, Metaphern, Modelle usw. helfen, tazites Wissen für andere verständlich zu machen. Kombination beschreibt die Umwandlung von explizitem in wiederum explizites Wissen. Hierbei sind Argumentation, Systematisierung und Speicherung von Wissen wesentlich. Die Internalisierung neuen Wissens bezeichnet die Umwandlung von explizitem Wissen in tazites Wissen. Vorhandenes explizites Wissen wird so durch die Praxis zu gelebtem Wissen (*learning by doing*). Nachdem neues Wissen so internalisiert wurde, kann durch erneute Sozialisierung der Spiral-Prozeß weiterlaufen (NONAKA und TAKEUCHI 1995).

3.2. Poly-Agent Theorie

Der Prozeß der Wissensschaffung findet in Japan, wie auch in anderen Staaten, in einem komplexen System verschiedener Agenten statt. Eine zentrale Kontrolle der Aktivitäten der einzelnen Agenten ist unmöglich, da hierzu die bestehende Komplexität zu groß ist. Um die Pluralität und

Komplexität der Beziehungen dennoch zu erfassen, wird hier auf die Perspektive des *poly-agent system* (TAKAGI 1995; DEGUCHI 1997; TERANO 1997) zurückgegriffen. Dieses System beschreibt die Emergenz von öffentlichen, inter-personal geteilten mentalen Modellen durch Handlungen. Solche öffentlichen Modelle basieren auf privaten, individuellen mentalen Modellen, die durch fortlaufende Interaktion mit anderen Agenten und der Umwelt verbessert werden. Durch diese Anpassungen entstehen gemeinschaftliche Modelle. Dieser kommunale Zukunftsentwurf wird einerseits von allen Agenten getragen und weicht andererseits von den individuellen Modellen aller Agenten ab. Hierbei können Interaktionen als Konversionsprozesse der Wissensschaffung verstanden werden (NONAKA, REINMÖLLER und SHIBATA 1998).

Um die Komplexität der Wissensschaffung handhabbar zu machen, werden Subsysteme ausgewählt, die in den Beziehungen zwischen den Elementen dem Ganzen ähnlich sind. Das japanische System wird im folgenden am Fallbeispiel der Think Tanks untersucht. Think Tanks in Japan sind durch folgende Charakteristika gekennzeichnet. 1) Eine große Zahl von Think Tanks ist aktiv. 2) Die japanischen Think Tanks unterscheiden sich von denen anderer Nationen bezüglich des Outputs, der Methoden, der Ziele und des Personals. 3) Japanische Think Tanks interagieren indirekt und direkt. 4) Die Konkurrenz zwischen Instituten und Themen fokussieren Forschungsanstrengungen der Institute in selbst-organisierender Weise.

4. WISSEN ÜBER ASIEN DURCH DAS SYSTEM DER THINK TANKS

Der Begriff Think Tanks ist international verbreitet und geläufig, dennoch bereitet die Definition einige Schwierigkeiten (LINDQUIST 1998). So spricht SUZUKI (1997; 1997a) von Think Tanks im weiteren Sinne (i.w.S.) als uneigentlichen Think Tanks, die als bloße Forschungsinstitutionen nicht die politische Rolle in einer Demokratie spielen, die ihnen anstünde. Als Think Tanks im engeren Sinne (i.e.S.) werden dagegen Forschungsinstitute aufgefaßt, die zur Beantwortung von politischen Fragestellungen unabhängige Forschung durchführen und eigenständige Lösungsvorschläge anbieten (MORIOKA und MORITANI 1993). Zur konkreten Unterscheidung schlagen SUZUKI und UENO die folgenden vier Kriterien vor: Profitorientierung, Eigenständigkeit, Trägerschaft und Gewinnverwendung (1993). Demnach sind Think Tanks i.e.S. nicht profitorientierte, eigenständige, private Organisationen, die für das öffentliche Wohl forschen und politische Handlungsentwürfe entwickeln. Think Tanks i.w.S. sind dagegen Institute, die neben oder statt Forschung zu politischen Fragestellungen aus er-

werbswirtschaftlichen Gründen auch Auftragsforschung für Privatunternehmen durchführen. Problematisch bleibt bei diesem Definitionsansatz von Think Tanks vor allem in Japan die Bedingung der Profitorientierung und Unabhängigkeit (von Regierung, Universitäten, Unternehmen usw.).

Die Agenten der Wissensproduktion können zunächst nach Weite des Forschungsfeldes/Fristigkeit der Forschung sowie nach dem Forschungs- bzw. Organisationszweck vereinfachend differenziert werden (Abb. 1). Während Regierungsstellen und staatliche bzw. öffentliche Universitäten nicht profitorientiert sind und ein weites Forschungsfeld bearbeiten, konzentrieren sich profitorientierte Unternehmen eher auf spezifische Wirtschaftszweige oder betriebliche Funktionen. Nicht direkt profitorientiert und begrenzt auf ein enges Interessengebiet sind beispielsweise auch Bürgerinitiativen. Forschung zu Erwerbszwecken findet meist in Bereichen statt, die fokussiert sind und schnelle Anwendbarkeit versprechen.

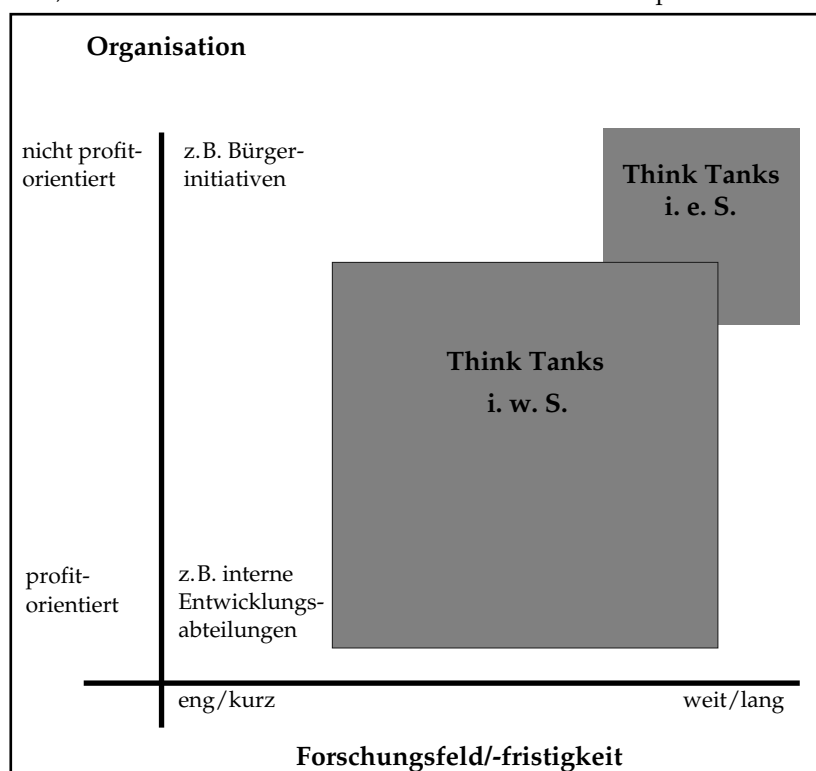


Abb. 1: Positionierung von Organisationen – Matrix anhand der Dimensionen Forschungsfeld/Fristigkeit und Organisationszweck

Quelle: Eigene Darstellung.

Die vereinfachende Differenzierung von Forschungsinstitutionen anhand der Weite des Forschungsfeldes/Fristigkeit der Forschung und der erwerbswirtschaftlichen Orientierung wird im folgenden zur Abgrenzung von nationalen Charakteristika und zur Analyse der Situation japanischer Think Tanks genutzt. Die japanische Situation stellt sich dabei anders als beispielsweise die amerikanische dar. Während in den USA Think Tanks nur selten profitorientiert sind und zumeist mittel- bis längerfristige Forschung betreiben, sind die Einrichtungen in Japan eher profitorientiert und betreiben in der Hauptsache kurz- bis mittelfristige Forschung. Im *World Directory of Think Tanks 1996* mit 303 ausgewählten Think Tanks in 68 Ländern haben die USA mit 21% den größten Anteil bei den Think Tanks i.e.S., gefolgt von Japan mit 8% (Tab. 1). Bei den Think Tanks i.w.S. liegt Japan dagegen mit 19% vor den USA mit 18% (NIRA 1996).

Think Tanks aus 68 Ländern darunter	Think Tanks i.e.S. (n = 268)	Think Tanks i.w.S. (n = 303)
USA	21%	18%
Japan	8%	19%
Deutschland	6%	5%

Tab. 1: **Internationaler Vergleich der Zahl von Think Tanks**

Quelle: Eigene Darstellung nach NIRA (1996).

Die Analyse der Wissensschaffung über Asien setzt die Betrachtung von drei Dimensionen voraus. Die quantitative Dimension erschließt die Anzahl der Agenten, die an der Entstehung von Wissen primär beteiligt sind. Eine quantitative Betrachtung des Outputs der Agenten bietet zusätzliche Anhaltspunkte für die Einschätzung des Aktivitätsgrades. Die qualitative Dimension befaßt sich mit der Charakteristik der Agenten und der thematischen Fokussierung der Forschungsaktivitäten. Zur Untersuchung der Frage nach einer möglichen Stabilisierung der Vormachtstellung Japans und seiner Unternehmen in Asien ist, drittens, die Dynamik von Wissenszufluß und Wissensschaffung zu beachten, bei der die Umfeldeinwirkungen im Zeitablauf betrachtet werden (REINMÖLLER, SHIBATA und NONAKA 1998; COOKE, URANGA und EXTEBARRIA 1997).

5. WISSEN ÜBER ASIEN ALS ERGEBNIS INTER-ORGANISATIONALEN ZUSAMMENWIRKENS

Die inter-organisationale Schaffung von Wissen über Asien beruht auf der Wissensschaffung innerhalb von Organisationen und darüber hinaus auf

den Konversionsprozessen zwischen Organisationen. Während sich die einzelnen Agenten im Entwurf und bei der Durchführung einzelner Projekte autonom verhalten, führt die große Anzahl von Agenten im Ballungsraum Tōkyō und deren Interaktion zu Konsensmodellen über Asien. Diese Art des Wissens über Asien ist dynamisch; es wandelt sich in einem Prozeß kontinuierlicher Verfeinerung.

5.1. Große Anzahl und hohe Konzentration der Think Tanks

Japans Think Tanks stellen eine wichtige Gruppe unter den Agenten der Wissensschaffung dar (SKKK 1989; MORIOKA und MORITANI 1993; ISHIDA 1996; SHIMIZU 1997). Das SKKK orientiert sich zwar grundsätzlich am amerikanischen Modell und damit an Think Tanks i.e.S., es beugt sich jedoch der japanischen Realität und erfaßt somit Think Tanks i.w.S. (SKKK 1997a, 1997b). Die Unterscheidung von japanischen Think Tanks in solche im engeren oder weiteren Sinne geschieht, da unterschiedliche Ziele, wie soziale, gesellschaftliche oder unternehmerische Ziele, sowie das Verhältnis von autonomer Forschung und Auftragsforschung nur selten eindeutig sind.

Der internationale Vergleich macht die hohe Anzahl von Think Tanks in Japan deutlich. Im Jahr 1995 wurden in Japan 413 Think Tanks i.w.S. erfaßt (SKKK 1996). In den Peripherregionen werden weiterhin neue Think Tanks institutionalisiert (SHIMIZU 1997). Die hohe Anzahl von Think Tanks in Japan ist stark auf den engen Ballungsraum im Zentrum von Tōkyō konzentriert. Von 413 Think Tanks sind 254 Institute im Raum Tōkyō ansässig, d.h. über 60%. Im zweitgrößten Ballungsraum Ōsaka/Kyōto befinden sich nur 57 Institute. Im Gegensatz hierzu sind in den USA nur rund 10% der Think Tanks im Gebiet von Washington D.C. angesiedelt (SMITH 1994). In der Bundesrepublik sind Think Tanks in den Ländern dezentral gestreut und auch durch die Auftragslage regional stark verwurzelt (BAUERMEISTER 1998: 2; ITONAGA *et al.* 1993: 5–6; MORIOKA und MORITANI 1993: 220–224, WINAND 1990: 1214).

Der räumliche Konzentrationsgrad in Japan wird noch deutlicher, wenn die Zahl der Forscher, die Größe der Organisationen und die Forschungseinnahmen betrachtet werden. Mehr als 83% aller Forscher in japanischen Think Tanks sind im Raum Tōkyō tätig, wo alle großen Institute mit mehr als 300 Mitarbeitern ansässig sind. Diesen Think Tanks in Tōkyō fließen mehr als 87% der gesamten Forschungseinnahmen zu. Damit findet sich im Raum Tōkyō eine Ballung und Kombination von *institutionalized knowledge* (PERLITZ 1998).

5.2. Profitorientierung und Auftragsforschung

Im internationalen Vergleich werden die Besonderheiten der japanischen Think Tanks deutlich. Die meist privaten amerikanischen Think Tanks erfüllen in der Regel die Rolle relativ unabhängiger Institutionen, die fundierte, kompetente politische Analyse unentgeltlich bieten (ITONAGA *et al.* 1993: 5). In Deutschland ist die Forschung zu politischen, gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Fragen an den großen, akademisch orientierten Instituten stark von öffentlicher Förderung und Aufträgen der öffentlichen Hand abhängig. WINAND macht deutlich, daß von den betriebswirtschaftlichen Forschungsinstitutionen 74% vom Land getragen werden (i.d.R. Universitätsinstitute) und nur 17% privatwirtschaftlich organisiert sind (1990: 1214). Auftragsforschung für die freie Wirtschaft und Profitorientierung sind in Deutschland eher selten, die Bindung an Unternehmen rar. Im Vergleich hierzu stehen die japanischen Think Tanks in ihrem politischem Einfluß deutlich zurück (SUZUKI 1997: 22–25). Es dominieren klar wirtschaftsbezogene Fragestellungen, zum Teil als Ausdruck des hohen Anteils der Auftragsforschung für die Privatwirtschaft.

Im Gegensatz zu den USA und Deutschland sind in Japan von den 413 existierenden Think Tanks nahezu die Hälfte profitorientiert (200), wobei diese sogar über 83% des gesamten Personals und über 75% der Forscher aller Institute beschäftigen (SKKK 1996: 7). Profitorientierte Think Tanks in Japan finanzieren sich zu nur 30% über öffentliche Forschungsgelder. Das Gewicht der Auftragsforschung (80% aller Forschungsaktivitäten) schlägt sich in der großen Bedeutung unternehmensrelevanter Projekte nieder. Insgesamt werden rund 50% der Gelder für Projekte zur Regionalentwicklung oder für volkswirtschaftliche bzw. industriebezogene Themen verwendet, die von den Auftraggebern entscheidend beeinflußt werden (SKKK 1997b: 15).

Als Methodik der Forschung werden Literaturanalyse, Hearings und Forschungsteams, d.h. arbeitsteilige Gruppen professioneller Forscher, in über 50% aller Projekte eingesetzt. Statistische Analysen, Datenerhebungen oder Feldforschung werden in mehr als 30% aller Projekte durchgeführt. Analysen per Computer (4%), Modellanalysen (4%) und Studien in Übersee (4%) ergänzen das Methoden-Portfolio (SKKK 1997a: 18). Bei der Forschung zu asiatischen Themen ist zu erwarten, daß Studien vor Ort stärker zu gewichten sind.

Der Output an explizitem Wissen variiert je nach Think Tank stark. Während im Jahr 1995 56% der Institutionen bis zu 19 Forschungsberichte produzierten, erstellten 23% zwischen 20 und 99 Berichtsbände. Über 10% aller Think Tanks in Japan halten jährlich in über 100 Bänden explizites

Wissen fest (SKKK 1996). Zum Vergleich sei angeführt, daß der Präsident der amerikanischen *Brookings Institution*, des ältesten Think Tanks in den USA, 1996 mit 60 wissenschaftlich fundierten Publikationen einen Rekord angekündigt hat (MACLAURY 1996: 39). Das hohe Gewicht der wirtschaftlich orientierten Auftragsforschung in Japan erklärt, warum mehr als 80% der Forschungsberichte nicht öffentlich gemacht werden. Dies bedeutet aber auch, daß knapp 20% der Forschung öffentlich zugänglich sind. Davon werden etwa 50% kostenfrei verbreitet. Neben der Proprietät der Forschungsergebnisse determinieren die Auftraggeber auch die Forschungszeiträume. Über 90% aller Projekte sind auf die Dauer eines Jahres beschränkt, 51% nehmen sogar nur zwischen 3 und 6 Monaten Zeit in Anspruch.

Mehr als die Hälfte der Auftragsforschung aller Think Tanks kommt aus der Privatwirtschaft (SKKK 1997a: 22). Von diesen Aufträgen stammen wiederum mehr als 50% von Unternehmen aus den Unternehmensgruppen (*keiretsu*), denen die jeweiligen Think Tanks angehören. Nur rund 1% der Aufträge kommt aus dem Ausland.

Die Think Tanks i.w.S. haben in Japan selbst bei umfassenden Beratungsleistungen Wettbewerbsvorteile. Da nur 30% der notwendigen Einkünfte der Think Tanks durch reine Forschung gedeckt werden, sind andere Dienstleistungen anzubieten (SUZUKI 1997: 23–25). Neben der Erhebung, Analyse und Aufbereitung von Daten ist Beratung ein wesentlicher Bestandteil der Dienstleistung. Japans Think Tanks i.w.S. entwickeln nicht nur Strategiekonzepte für die Politik, sondern sind auch in der Beratungspraxis aktiv. Hier sind beispielsweise Strategieentwicklungen beim Markteintritt oder bei Investitionsentscheidungen japanischer Unternehmen in Asien zu nennen. So befinden sich unter den zehn Top-Unternehmensberatungen in Japan vier der großen Think Tanks.

Aufgrund der generellen Charakteristik des Systems japanischer Think Tanks kann davon ausgegangen werden, daß die Produktion von Wissen über Asien zum großen Teil als Auftragsforschung zu Erwerbszwecken erfolgt und innerhalb eines Jahres abgeschlossen wird.

5.3. Intensiver Wettbewerb und Kooperation

Die zahlreichen Think Tanks befinden sich in starkem Wettbewerb miteinander. Dieser Wettbewerb reicht über Branchengrenzen hinweg und führt zur direkten Konkurrenz mit rein privaten Beratungsfirmen (REINMÖLLER 1997). Die Intensität des Wettbewerbs wird deutlich, wenn die Konstellationen verschiedener Agenten einer Unternehmensgruppe bzw. *keiretsu* genauer betrachtet werden. Innerhalb der Gruppen verbundener Unter-

nehmen sind oft verschiedene Forschungsunternehmen, -abteilungen und -gruppen in der Schaffung von Wissen engagiert. Dies erhöht den Wettbewerb und führt zu einer breiteren Basis der behandelten Themen sowie einer Konkurrenz der Ergebnisse und einer Selektion des erarbeiteten Wissens. Darüber hinaus entsteht über die verschiedenen Branchengrenzen hinweg Konkurrenz.

Trotz dieses Wettbewerbs ist die Kooperation von japanischen Think Tanks mit Unternehmen und anderen Forschungsinstituten bemerkenswert. Think Tanks i.w.S. sind in Japan wirtschaftsnahe Dienstleister, die durch auftragsgerechte Forschung strategische Aufgaben erfüllen und Unterstützung bei der Implementierung leisten. Dazu gehört teilweise die Übernahme von Verantwortung für die Informationsverarbeitung für Unternehmen, wie im Fall des Nomura Research Institute (*Nomura Sōgō Kenkyūjo*) für Seven-Eleven Japan. Aus der Sicht der Unternehmen stellen die Think Tanks damit Partner beim Outsourcing der Wissenskombination dar. 1995 haben 102 Think Tanks 452 kooperative Forschungsprojekte durchgeführt. Im gleichen Jahr fand in 35 Fällen Gemeinschaftsforschung mit ausländischen Instituten statt. Im Vergleich zu 1989 stieg die inländische Kooperation um mehr als 300%, die internationale sogar um mehr als 600%. An diesen Zahlen wird deutlich, daß neben der bestehenden Konkurrenz kooperatives Verhalten rasch an Bedeutung gewinnt. Aufgrund der hohen Konkurrenz und gleichzeitiger Kooperation bei der Forschungsarbeit ist zu erwarten, daß auch die Bearbeitung des Themas Asien in kooperativem Wettbewerb erfolgt.

Fazit: Im Vergleich mit den großen unabhängigen amerikanischen Think Tanks, die sich auf autonome Politikberatung konzentrieren, und deutschen akademisch orientierten Think Tanks, die eher volkswirtschaftliche Expertisen für Politik und Verwaltung erarbeiten, bieten Japans Think Tanks in weitem Umfang Unterstützung für das Management in Unternehmen und Behörden.

6. WISSEN ÜBER ASIEN ALS DIENSTLEISTUNG

Die Wissensschaffung nordamerikanischer Think Tanks ist aufgrund der geopolitischen Bedeutung und Sicherheitsinteressen auf ferne Regionen und das internationale Feld ausgedehnt (ITONAGA *et al.* 1993: 13). Das Interesse europäischer Think Tanks für europabezogene Themen ist zwar groß, aber das Themenfeld „Europa“ fehlt noch oft bei den Selbstbeschreibungen deutscher Forschungsinstitutionen (WINAND 1990: 1220). Hier ist Bedarf für künftige international vergleichende Forschung festzustellen.

Die Forschungsbemühungen der japanischen Think Tanks zu Asien werden im folgenden näher untersucht.

6.1. Projektzahl und Themenschwerpunkte

Die folgende Analyse des Forschungsaufkommens der Think Tanks in Japan zu Asien erfolgt auf der Basis der Datenbank des SKKK für die Jahre 1987 bis 1997. Hiernach ergibt sich, daß für das Jahr 1987 von insgesamt 2.269 Forschungsberichten lediglich 15 zum Thema Asien erstellt wurden, d.h. einen Asienbezug im Titel oder in der Kurzbeschreibung enthielten (Tab. 2). Trotz der üblichen Unzulänglichkeiten und Schwierigkeiten bei der Auswertung von Daten aus Datenbanken bilden die Ergebnisse die Entwicklungen der Forschungsschwerpunkte japanischer Think Tanks annähernd ab. In 10 Jahren (1987–1997) stieg der Anteil der Forschung mit Asienbezug von 0,7% auf 3,0% an, die absolute Anzahl der Berichte erhöhte sich auf das Neunfache.

Jahr	Themenbezug Asien, Anzahl aller Berichte (n), Anteil in%
1987	15 (n = 2.269) 0,7%
1988	20 (n = 2.216) 0,9%
1989	31 (n = 2.733) 1,1%
1990	46 (n = 3.070) 1,5%
1991	43 (n = 3.297) 1,3%
1992	60 (n = 3.761) 1,6%
1993	77 (n = 4.024) 1,9%
1994	77 (n = 4.117) 1,9%
1995	113 (n = 4.427) 2,6%
1996	133 (n = 4.494) 3,0%
1997	135 (n = 4.652) 3,0%
Summe	750 (n = 39.060) 1,9%

Tab. 2: Forschungsberichte mit Asienbezug, quantitative Entwicklung 1987 bis 1997

Quelle: Eigene Darstellung; Daten SKKK (1998).

1989 hatte sich die Zahl der Forschungsberichte zu Asien gegenüber 1987 bereits verdoppelt. Die Anzahl der Projekte von Regionen wie Okinawa, Kyūshū, Chūbu oder der Stadt Kobe zur regionalen Entwicklung oder zur Herausbildung von Netzwerken mit Asien war deutlich gestiegen. Auffällig ist auch, daß mit dem Mitsubishi Research Institute (*Mitsubishi Sōgō*

Kenkyūjo) erstmals einer der größten Think Tanks ein Projekt zur Rolle Japans im pazifischen Raum erstellte. 1990 wurden schon 46 Forschungsberichte vollendet. Wiederum waren die Regionen und Provinzen vertreten, gestiegen war aber insbesondere die Zahl der Projekte von Think Tanks aus Tōkyō. Als auffälligste Veränderung kann das gewachsene Engagement des Nomura Research Institute, des Mitsubishi Research Institute und anderer großer Think Tanks aus dem Finanzsektor festgehalten werden. 1991 wurden 43 Forschungsberichte erstellt, bei denen vor allem das regionale Interesse am Thema wieder deutlich wurde. Auch die größeren Institute waren erneut mit investitionsrelevanten Themen vertreten, insbesondere mit spezifischen Branchenstudien zur Softwareentwicklung, zum Transportwesen sowie zu Produktionsstandorten und Direktinvestitionen im asiatischen Raum.

Für das Jahr 1992 fielen unter den Auftraggebern das Sakura Institute of Research (*Sakura Sōgō Kenkyūjo*) und das Institute of Long Term Research (*Chōgin Sōgō Kenkyūjo*) auf, die sich jeweils mit mehr als fünf unterschiedlichen Projekten engagierten. Auch andere Institute des Finanzsektors sind wiederum stark mit auf Asien spezialisierten Themen vertreten. 1993 wurden schon 77 Projekte, u.a. zur wirtschaftlichen Bedeutung Asiens aus regionaler Perspektive, durchgeführt. Darunter fanden sich sehr breit angelegte Studien zum asiatischen Wirtschaftsraum, vor allem zu den Einflüssen der Dynamik der asiatischen Wirtschaft auf japanische Unternehmen. 1994 wurden ebenfalls 77 Projektberichte aufgeführt. Forschung mit speziellem regionalem Bezug in Japan war wiederum vertreten. Das Sakura Institute of Research engagierte sich mit einem Dutzend Projekten. 1995 stieg die Anzahl der Berichtsbände zu Asien um 36 auf 113 an. Der Anteil von Untersuchungen, die von Think Tanks in Tōkyō durchgeführt wurden, wuchs auch weiterhin. Neben dem Sakura Institute of Research engagierte sich auch das Mitsubishi Research Institute immer stärker. Das Nomura Research Institute fiel durch Untersuchungen zu Japans Aktionsmöglichkeiten zur Unterstützung der weiteren asiatischen Entwicklung auf. 1996 und 1997 wurden schließlich schon mehr als 130 Abschlußberichte pro Jahr verfaßt.

Insgesamt lassen sich mehrere Muster der Bearbeitung feststellen, die vier wichtigsten seien kurz erwähnt. Erstens werden einzelne Länder auf spezifische Fragestellungen hin untersucht. Zweitens wird die Region Asien im weltwirtschaftlichen Kontext analysiert, wobei neben den Strategien westlicher Konkurrenten Analysen zu den Investitionsentscheidungen japanischer Unternehmen im Vordergrund stehen. Drittens wird der Themenkomplex Outsourcing aus unterschiedlicher Perspektive erforscht. Die Beschleunigung der Verlagerung der Automobilherstellung ins Ausland und das Vordringen von Forschung und Entwicklung in

Asien werden dabei ebenso untersucht wie allgemeine Fragestellungen zum Thema Outsourcing im Zusammenhang mit Asien. Daneben finden sich Untersuchungen firmennaher Think Tanks, die unmittelbar strategische Entscheidungen stützen können, wie beispielsweise in der Faserindustrie. Viertens wird seit Mitte der 90er Jahre die Anzahl der Untersuchungen zum Thema Finanzsektor auffällig.

Die Aufmerksamkeit japanischer Think Tanks in Bezug auf die einzelnen Länder wandelt sich im Zeitablauf (Tab. 3), zum Teil aufgrund voraussehbarer Ereignisse wie der Rückkehr Hongkongs zur Volksrepublik China. So gewann die Volksrepublik China gegenüber Thailand seit Mitte der 90er Jahre zunehmend an Aufmerksamkeit. Weitere Schwerpunkte lagen auf den anderen südostasiatischen Staaten Singapur, Malaysia und Indonesien.

Asien- bzw. Länderbezug	Anzahl der Berichte, Zeitraum 1994–1996 (Mehrfachnennung) (n = 13.037)		Anzahl der Berichte, Zeitraum 1997 (Mehrfachnennung) (n = 4.652)	
Asien	322	2,50%	135	3,0%
Thailand	231	1,80%	86	1,8%
Volksrepublik China	160	1,20%	76	1,6%
Indien	77	0,60%	29	0,6%
Südkorea	47	0,34%	13	0,3%
Indonesien	37	0,28%	16	0,3%
Singapur	25	0,19%	18	0,4%
Hongkong	23	0,18%	18	0,4%
Taiwan	20	0,15%	10	0,2%

Tab. 3: Regionale Ausrichtung von Forschungsberichten mit Asienbezug 1994 bis 1997

Quelle: Eigene Darstellung; Daten SKKK (1998).

Weiterreichende Analysen zu Themenschwerpunkten für einzelne Länder oder Korrelationen zwischen einzelnen Ländern, Themen und Zeiträumen erscheinen hier vielversprechend, sie würden jedoch den Zielrahmen dieses Beitrages überschreiten.

Die Ergebnisse der Auswertung bezüglich der Forschungstätigkeit zu Asien lassen sich durch drei Muster inhaltlicher Entwicklung der Think Tank Forschung zusammenfassen.

- 1) Die japanischen Think Tanks haben von 1987 bis 1997 die Quantität des verfügbaren expliziten Wissens über Asien mit Relevanz für Unterneh-

men um ein Vielfaches erhöht. Die regionalen Schwerpunkte lagen dabei eindeutig auf Thailand und der Volksrepublik China.

- 2) Zu Beginn der Dekade trugen gerade die Think Tanks in den Randzonen Japans, deren lokales Interesse an wirtschaftlichen Beziehungen mit Asien naturgemäß groß ist, wesentlich zur Schaffung von explizitem Wissen über Asien bei. Seit 1994 wurde hingegen der Großteil der Forschung über Asien von den größeren Think Tanks im Tōkyōer Raum geleistet.
- 3) Es haben sich vier deutliche forschungsstrategische Ausrichtungen entwickelt: Länder, Themen (Technologie, Märkte), länderübergreifende Regionen, Systematisierung von Wissen über Asien in Datenbanken.

6.2. Früherkennung von Signalen und Entwürfe von Visionen zu Asien

Zur Behauptung seiner wirtschaftlichen Führungsrolle in Asien benötigt Japan Informationen und Wissen, das auch in Zeiten turbulenter Veränderungen des wirtschaftlichen und politischen Umfeldes erfolgreiches Handeln ermöglicht. Es stellt sich also die Frage, ob das System der Think Tanks in der Lage ist, Visionen für politisch-wirtschaftliches Handeln zu entwerfen und „schwache Signale“ (ANSOFF 1976) im Hinblick auf einen sich andeutenden Wandel zu erkennen. Die Inhalte der Berichte über Asien werden im folgenden näher betrachtet und schließlich am Beispiel der asiatischen Finanzkrise Ende der 90er Jahre daraufhin untersucht, ob Wissen über die Problematik der Situation in Asien generiert werden konnte und die Krise somit antizipierbar wurde. Drei Aspekte bedürfen dabei der Klärung.

- 1) Welcher Umfang an Wissen über Asien wurde von den Think Tanks in Japan bereitgestellt? Inwieweit wurde insbesondere der Finanzsektor untersucht?
- 2) Welche Art Wissen über Asien wurde von den Think Tanks in Japan zur Verfügung gestellt? Welche Faktoren wurden hinsichtlich des asiatischen Finanzsektors hervorgehoben?
- 3) Wurden Probleme, Risiken erkannt und untersucht?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurde die Datenbank des SKKK zu den Forschungsprojekten und -berichten der wichtigsten japanischen Think Tanks im Zeitraum 1987 bis 1997 herangezogen. Tabelle 4 bietet eine kurze Beschreibung von 10 ausgewählten Projekten, die sowohl die Wirtschaft Asiens zum Gegenstand haben als auch explizit eine Problemstellung verfolgen.

Wissen über Asien als Schlüssel zu Japans neuer wirtschaftlicher Führungsrolle

Think Tank	Projekttitel	Zeitraum/Umfang	Methode	Auftraggeber
Institute of Economic Planning for Peace (<i>Heiwa Keizai Kikaku Kaigi</i>)	Besonderheiten der Beziehungen internationaler Arbeitsteilung in Ostasien, Arbeits- und Beschäftigungsprobleme	05.93–12.93 (8 Monate) (B5, 183 Seiten)	Forschungsteam, statistische Analyse, Literaturanalyse, Studien in Übersee	ohne Angaben
Fujitsu Research Institute	Der Entwicklungssprung Asiens und Japan – Rivalen oder Partner ?	07.93–08.94 (14 Monate) (A6, 200 Seiten)	Hearing, statistische Analyse	unabhängiges Projekt
Nomura Research Institute	Kooperatives System Asien im 3,5 Milliarden Wettbewerbszeitalter (Japans Aktivitäten zur Sicherung der Entwicklung Asiens)	04.94–03.95 (12 Monate) (A4, 149 Seiten)	Forschungsteam, Hearing, Feldforschung, statistische u. Literaturanalyse, Studien in Übersee	unabhängiges Projekt
Institute of Economic Planning for Peace	Studien zum Wandel des japanischen Typs der Wirtschaftsentwicklung u. Beziehung zu Ostasien	06.94–03.95 (9 Monate) (A4, 318 Seiten)	Forschungsteam, Hearing, statistische und Literaturanalyse	Institute of Research and Innovation (<i>Sangyō Sōzō Kenkyūjō</i>)
LTCBR Consulting (<i>Chōgin Sōken Konsarutingu</i>)	Tendenzen zu Bürgerinitiativen im Zusammenhang mit Infrastrukturmaßnahmen in Entwicklungsländern	10.94–03.95 (5 Monate) (A4, 96 Seiten)	Forschungsteam, Hearing, statistische und Literaturanalyse, Modellanalyse, Studien in Übersee	Japan Machinery Center for Trade and Investment (<i>Nihon Kikai Yushutsu Kumiai</i>)
Nikko Research Center (<i>Nikkō Risāchi Sentā</i>)	Strukturwandel als Herausforderung für jap. Unternehmer	11.94–12.94 (1 Monat) (A4, 34 Seiten)	Hearing, statistische und Literaturanalyse	unabhängiges Projekt
Daiwa Research Institute	Situation der Kapitalflüsse nach und Aktienportfolios in Asien	04.95–07.95 (4 Monate) (B5, 15 Seiten)	statistische und Literaturanalyse, Studien in Übersee	unabhängiges Projekt
Sakura Institute of Research	Gegenwärtige Lage und Probleme der Wirtschaft Taiwans	06.95–06.95 (1 Monat) (A4, 7 Seiten)	Hearing, Feldforschung, Literaturanalyse, Studien Übersee	unabhängiges Projekt
Japan Research Institute (<i>Nihon Sōgō Kenkyūjō</i>)	Situation des Wandel zur asiatischen Marktwirtschaft in China und anderen Ländern	08.95–03.96 (8 Monate) (A4, 79 Seiten)	Forschungsteam, Hearing, Studien in Übersee	Economic Planning Agency (<i>Keizai Kikaku-chō</i>)

Engineering Consulting Firms Association (<i>Kaigai Kōsarutingu Kigyō Kyōkai ECFA Kaihatsu Kenkyūjo</i>)	Finanzsicherungssystem für Klein- und Mittelbetriebe in Asien	11.95–02.96 (4 Monate) (A4, 55 Seiten)	Hearing, Umfrage, Literaturanalyse	U.S. Development Bank
--	---	--	------------------------------------	-----------------------

Tab. 4: **Ausgewählte Beispiele von Forschungsberichten mit gleichzeitigem Asien- und Problembezug**

Quelle: Eigene Darstellung nach SKKK (1998).

Um die Inhalte der Studien und den Umfang des Wissens zu spezifischen Themen zu erfassen, wurden für den Zeitraum von 1994–1996 alle Projekte mit Bezug zu Problemen in Asien erfaßt. Bei den für den Zeitraum 1994–1996 insgesamt 13.037 gespeicherten Studien sind neben 322 allgemeinen Forschungsberichten mit Asienbezug bereits 38 explizit zu Problemen in Asien erstellt worden. Das heißt, daß 12% aller asienbezogenen Berichte vor Entstehen der Krise in dieser Region mögliche Probleme, Ursachen und Lösungen analysiert haben. Teilweise sind Infrastruktur- oder Umweltprobleme Forschungsgegenstand, teilweise bieten Analysen Szenarien und Wettbewerbsstrategien für spezifische Industrien an. Einzelne Branchen, die in Asien besonders stark engagiert sind, lassen beispielsweise die Auswirkungen der Integration des Wirtschaftsraumes auf Direktinvestitionen von April 1995 bis März 1996 untersuchen. Demnach haben Think Tanks in Japan Wissen um Probleme in Asien bereitgestellt und zumindest ansatzweise Problembewußtsein erzeugt.

Die 38 Studien mit gleichzeitigem Asien- und Problembezug sind von verschiedenen Auftraggebern initiiert worden und beschäftigen sich insbesondere mit volks- und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen. Auffällig ist, daß 29,9% der Studien eigeninitiierte Projekte sind. Der durchschnittliche Anteil eigeninitiiertes Forschung an der gesamten Arbeit japanischer Think Tanks beträgt dagegen nur 18,4% (SKKK 1997a: 18). Das heißt, daß sich Think Tanks in eigenen Forschungsprojekten bereits Mitte der 90er Jahre überdurchschnittlich stark wirtschaftlichen Problemstellungen in Asien zugewandt haben.

Mögliche Krisen in Asien behandeln zwischen 1994–1996 drei Studien. Der Nikkō Resarch Center befaßte sich 1995 mit dem Strukturwandel in Asien als Herausforderung für japanische Unternehmer (siehe Tab. 4). Die Chance zum *Asia shift* und zum Wandel in globalen Unternehmen wird durch das Hitachi Research Institute im Jahr 1994 analysiert. Das Norinchūgin Research Institute (*Nōrin Chūgin Sōgō Kenkyūjo*) untersuchte 1994

die Währungskrise in Mexiko und die internationale Währungsproblematik. Insgesamt (n=13.037) haben die Think Tanks jedoch nur zu einem sehr geringen Anteil Themen bearbeitet, die auf eine mögliche Finanz- und Wirtschaftskrise Asiens hätten hindeuten können.

Für das Jahr 1997 wurden 72 Forschungsberichte mit Bezug zum Thema Finanzsektor verfaßt. Hiervon wiesen 14 einen Asien-Schwerpunkt (ohne Japan) auf. Diese Themenkombination (Finanzen/Asien) war im Zeitraum 1988 bis 1994 äußerst selten; in den einzelnen Jahren kam es jeweils nur zu ein bis drei Forschungsberichten. Auffällig ist allerdings, daß von 1994 bis 1995 die Anzahl entsprechender Berichte von zwei auf sechs auf das Dreifache gestiegen ist, bis 1997 sogar auf mehr als das Siebenfache.

Der erhöhte Forschungsbedarf zum Finanzsektor und möglichen Problemen, Risiken und Krisen wurde meist eigeninitiativ identifiziert und untersucht. Diese Externalisierung von Problemen in Asien deutet an, daß Think Tanks in der Lage sind, schwache Signale zu erkennen und zu bearbeiten. Die Anzahl dieser Untersuchungen ist zwar, trotz des starken Anstieges, insgesamt gesehen gering, dennoch kann der Wandel der Untersuchungsgegenstände als schwaches Signal für bevorstehenden Wandel im Sinne Ansoffs interpretiert werden.

Visionen für politisch-wirtschaftliches Handeln entwerfen die Think Tanks in den wenigsten Fällen. Entwürfe für die Zukunft, z.B. für das „Kooperative System Asien“ (Nomura Research Institute) oder strategische Überlegungen zum Verhältnis Japans zu Asien („Rivale oder Partner“ vom Fujitsu Research Institute), sind rar. Dadurch werden japanische Think Tanks kaum zu einem „politischen Unternehmer“ oder einem „copywriter für die Politik“, wie von SUZUKI gefordert (1997: 24). Wirtschaftlich relevante Themen bilden den Mittelpunkt des Interesses, politische Fragestellungen stehen dagegen deutlich zurück. Dies reflektiert teilweise die Abhängigkeit von Auftragsforschung. Zudem trägt die Orientierung an kurz- bis mittelfristiger Problemlösung und den damit verbundenen kurzen Zeiträumen, die für Forschung zur Verfügung stehen, nicht dazu bei, Visionen zu entwickeln, die eine neue Führungsrolle Japans beschreiben.

Ein weiterer kritisch zu beurteilender Aspekt ist die Problematik der Evaluierung und Verbreitung der Forschungsergebnisse (BAYARD 1996: 45–48; MACLAURY 1996: 39, 41–43). Hier bereiten gerade die Bereiche „eigeninitiierte Forschung“ und „politische Vorschläge“ große Probleme. Trotzdem versuchen die meisten Think Tanks nicht, dieses Problem zu lösen (SHIMIZU 1998: 5). Gerade der Wert dieser Forschung zu oft selbst entworfenen Fragestellungen kann in der allgemeinen Euphorie über die asiatischen Wachstumsaussichten (zumindest bis 1997) nicht hoch genug eingeschätzt werden. Dabei können vereinzelte Stimmen mit innovativen

Konzepten wertvolle Einsichten bieten (vgl. KRUGMAN 1994: 62–78). Gleiches gilt für Think Tanks, die sich jenseits der allgemeinen Forschungsrichtung engagieren. Dem stehen jedoch in Japan zwei Barrieren entgegen.

- 1) Die kundenorientierte Bearbeitung von Fragestellungen aus der Wirtschaft ist für den wirtschaftlichen Fortbestand vieler japanischer Think Tanks unverzichtbar. Eigeninitiierte Forschung ist dagegen kostspielig und kann unter Umständen den eigenen wirtschaftlichen Interessen widersprechen. Dies ist beispielsweise dann der Fall, wenn Forschungsergebnisse zu innovativ sind, um laufende Aufträge abzuwickeln, oder künftige Auftragsvergabe und die Verwertung von älteren Ergebnissen gefährden. Bei den kritischen Stimmen zur Finanzsituation in Asien scheint dies der Fall gewesen sein. Das erwerbswirtschaftliche Interesse am Absatz von Studien in Form von Publikationen und die Bearbeitung von Aufträgen mit Asienbezug hat offensichtlich die Motivation zur intensiven Auseinandersetzung mit den Problemen geschwächt. Hier wird künftiger Forschungsbedarf deutlich.
- 2) Der Einfluß von eigeninitiiertem Forschung auf Entscheidungen in der Wirtschaft ist allgemein geringer als der von Auftragsforschung, da bei letzterer eigene Probleme oft selbst artikuliert und die Studien zur Entscheidungsfindung angefordert und bezahlt werden. Originäre Forschung hingegen muß sich erst ein Publikum aufbauen. Außerdem erhöht die kundenorientierte Bearbeitung von Problemen die Entscheidungsrelevanz der Ergebnisse für die Gruppe der Auftraggeber.

Fazit: Die Think Tanks haben in Japan einen Beitrag dazu geleistet, das Problem der informationellen Leere zu Asien (HALEY und TAN 1996) zu lösen, neue Visionen wurden von ihnen jedoch nicht entwickelt oder publiziert. Vereinzelt hat sich innerhalb einiger Think Tanks ein Bewußtsein für wirtschaftliche Probleme in Asien entwickelt. Demnach wurden schwache Signale zwar reflektiert, ihre Bedeutung blieb aber unerkannt, und sie wurden nicht unmittelbar zum expliziten Auslöser von Handlungen, sondern nur zu einem Teil der Wissensbasis über Asien. Die Untersuchungen zum Finanzsektor waren nicht in der Lage, ausführliche Berichte über die nahende Krise frühzeitig genug einem großen Publikum der Wirtschaftswelt Japans zukommen zu lassen. Allerdings wird bei der Formulierung innovativer Themen zu Asien deutlich, daß der Anteil eigeninitiiertem Forschung steigt. Eine Konkurrenz zwischen den Think Tanks bei der Bearbeitung des Themas Asien ist vorhanden, allerdings sind Konzentrationserscheinungen unüber-

sehbar, wie sie sich in der starken Fokussierung des Sakura Institute of Research auf Asien widerspiegeln.

6.3. Dynamik innerhalb des Systems zur Wissensschaffung

Zur Schaffung von Wissen über Asien bedarf es, wie in Abschnitt 3.1. beschrieben, der Sozialisation, Externalisierung, Kombination und Internalisierung. Die Dynamik im System der Think Tanks ist durch zahlreiche Mechanismen gewährleistet, die Stärken der Think Tanks in Japan liegen bei der Kombination und Integration des vorhandenen expliziten Wissens.

Die Proximität von Raum-Zeit-Beziehungen im *ba* [Platz, Raum] (NONAKA und KONNO 1998; NONAKA, REINMÖLLER und SHIBATA 1998), wie z. B. im Regierungsviertel „Kasumigaseki, dem größten Think Tank in Japan“ (TAKAHASHI 1997: 30), kann Erfahrungswissen der Forscher sozialisieren. Die gewählten Forschungsmethoden, die zu 48% Face-to-Face-Kontakte erlauben (SKKK 1997a: 12), fördern den Austausch von *tazitem* Wissen. Außerdem stammen 25% der Aufträge von Firmen der gleichen *keiretsu* (SKKK 1996: 24; 1997a: 22), die ähnliche Wertvorstellungen teilen. Transferangestellte (*shukkō sha*), in rund 50% der Think Tanks, stammen zu rund 75% von *Keiretsu*-Unternehmen (SKKK 1996: 10; 1997b: 10). Demnach ist eine breite Basis an gemeinsamem *tazitem* Wissen im Inland vorhanden.

Zur Generierung von Wissen über Asien ist jedoch auch Sozialisierung vor Ort, das heißt in den asiatischen Ländern wesentlich. Dieser Austausch von *tazitem* Wissen in Asien findet im Vergleich zum Inland kaum statt. Die großen Think Tanks haben zwar Kontakte ins Ausland und sind damit vielen Auftraggebern überlegen, aber sie haben nur selten größere Zweigstellen im Ausland. Somit ist Sozialisation in Asien in der Regel auf die kurzen Zeiträume der Projektarbeiten, d.h. auf die Perioden der Recherche vor Ort, beschränkt und somit stark begrenzt.

Externalisierung erfolgt auf zwei grundlegende Arten. Bei 80% der Auftragsforschung findet die Problemdefinition durch den Auftraggeber statt. Da Problemstellungen zu Asien durch die Auftraggeber selten definiert werden, ist Forschung in diesem Bereich eingeschränkt. Hinzu kommt, daß Aufträge mit Asienbezug oft aus der Perspektive von Außenstehern, z. B. bei Markteintrittsstrategien vergeben und tiefgreifende Konzeptionen nicht angefragt werden. Die kurze Zeit zur Entwicklung von Lösungen, die zu über 50% innerhalb von 6 Monaten erstellt werden müssen (SKKK 1996: 19–20), macht eine eigenständige, originelle Konzeption schwierig. Bei den 20% eigeninitiativer Forschung können die Themen autonom gewählt und eigene Konzepte entwickelt werden. Hier zeigt sich

Professionalität bei der Auswahl von Projekten zu Asien. Die Think Tanks haben grundsätzlich die Kapazität, Wissen zu relevanten asienbezogenen Themen vorausschauend zu entwickeln. Dies kann jedoch im Widerspruch zu den erwerbswirtschaftlichen Zielen der Think Tanks stehen und darum nicht voll zur Geltung gebracht werden.

Kombination ist die zentrale Rolle der Think Tanks. Dabei überwiegen die Beschaffung und Integration von vorhandenem Wissen (*public knowledge*) und die Nutzung bestehender Netzwerke. Die Rolle der Think Tanks zur organisierten Akkumulation und Diffusion von Wissen über Asien bietet die Chance zum Outsourcing der Kombination für Auftraggeber in Wirtschaft und Politik. Neben der Nutzung von Datenbanken, Nachrichtendiensten, Medien oder Hearings bietet kollaborative Forschung eine Hilfestellung für eine effiziente Kombination von Wissen über Asien. Es ist jedoch festzuhalten, daß die Netzwerke der Think Tanks im Ausland relativ eingeschränkt sind. Dadurch ist die Kombination meist auf Wissen beschränkt, das im Inland verfügbar ist oder durch kurze Forschungsaufenthalte im Ausland gewonnen werden kann. Dies kann als die zentrale Schwäche der sonst stark ausgeprägten Fähigkeiten zur Kombination gewertet werden.

Internalisierung, z.B. durch *learning by doing*, oder die Umsetzung von Konzepten und Methoden sind westlichen Think Tanks weitgehend fremd (BAUERMEISTER 1998: 1–3; MORIOKA und MORITANI 1993: 205–242). Die japanischen Think Tanks, die zwischen Forschung, Beratung und Anwendung stehen, sind besser in der Lage, Internalisierung zu fördern, da sie teilweise eine Implementierung der von ihnen erarbeiteten Strategien anbieten und durchführen (*Nikkei Sangyō Shinbun* 27.8.1997: 1). Die japanischen Think Tanks sind bei der Implementierung im Inland erfolgreich, im Ausland büßen sie diesen Vorteil jedoch in Konkurrenz mit rein privaten Unternehmensberatungen ein. Das heißt, Lernen ist primär auf den japanischen Markt beschränkt.

Fazit: Japanische Think Tanks sind ein „integratives Wissensmedium“ zwischen Unternehmen, Universitäten, Regierung und anderen Agenten. Die Bereitstellung von Wissen über Asien erfolgt in starker Abhängigkeit von den Auftraggebern. Die eigeninitiale Bearbeitung von Projekten zum Thema Asien ist in den 90er Jahren eine Innovation auf dem japanischen Markt. Der Aufgabenschwerpunkt der Think Tanks liegt in der Sammlung und Integration von explizitem Wissen und nicht in der Schaffung von Konzeptionen. Die geringe Präsenz im asiatischen Ausland schwächt die Think Tanks bezüglich ihrer Fähigkeit zur Bereitstellung kritischen Wissens. Schwache Signale werden teilweise erkannt, aber kaum bewertet oder selektiert, ihre potentielle Bedeutung wird nur selten erfolgreich kommuniziert.

7. BEWERTUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Think Tanks kombinieren Wissen in Japan, analog zu Poly-Agent Systemen, durch dynamische Integration von Wissen. Japanische Unternehmen sind eine der wichtigsten Gruppen von Auftraggebern für Think Tanks. Diese sind wiederum als profitorientierte Unternehmen, die umsetzungsnahe Auftragsforschung betreiben, wichtige Dienstleister für japanische Unternehmen, Behörden und andere Wissensnachfrager.

Diese spezifische Art der Produktion von Wissen für japanische Unternehmen im Poly-Agent System hat neben Stärken auch Schwächen. Zunächst seien die wesentlichen Stärken kurz zusammengefaßt.

- 1) Die japanischen Think Tanks unterstützen die japanische Wirtschaft mit anwendungsnahem privaten und öffentlichen Wissen (*public knowledge*). So stieg das in Japan verfügbare Wissen über Asien in den 90er Jahren stark an.
- 2) Der Wettbewerb der verschiedenen Agenten um Akzeptanz und Vertrauen schafft Redundanz, die es erlaubt, Problemstellungen zu Asien aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und eine Wissensbasis anzureichern. Teilhabe an konsensualen, begründeten Überzeugungen zu Asien ist allen Teilnehmern und Beobachtern des Diskurses möglich. Dabei führen Konkurrenz und Kooperation zu hoher Dynamik der Wissensproduktion.
- 3) Die japanischen Think Tanks generieren Wissen über Asien häufig auftragsorientiert, kurz- bis mittelfristig und anwendungsnahe. Diese Art von Wissen ist aus der Sicht der Auftraggeber (Unternehmen, Branchen) eine wertvolle Ressource beispielsweise für Investitionsentscheidungen in asiatischen Ländern. Die Dienstleistung der Think Tanks besteht aus schneller Beschaffung von Problemlösungen für inländische Kunden.

Der Stärke intensiver Einbindung verschiedener japanischer Agenten (Ministerien, Medien, Think Tanks) in Japan steht der Nachteil der wenig fortgeschrittenen Internationalisierung gegenüber. Die zunehmende internationale Konkurrenz der Wissensproduktion dürfte dazu führen, daß internationale Beratungsunternehmen und mit Einschränkung auch ausländische Think Tanks in Japan mit inländischen Instituten konkurrieren. Im Gegensatz zur westlichen Konkurrenz ist eine solche Internationalisierung der bestehenden japanischen Think Tanks derzeit nur schwer vorstellbar.

Schwächen ergeben sich teilweise aus den Stärken des Systems.

- 1) Die generelle Verfügbarkeit von neuem Wissen im Inland mindert die Chance, dieses Wissen wettbewerbswirksam einzusetzen. Die Beratungsleistungen der Think Tanks steigern diesen Effekt der beschleunigten Diffusion von privatem Wissen. Darüber hinaus ist das System offen, das heißt ausländische Unternehmen können nicht nur passiv rezipieren, sondern auch aktiv teilnehmen.
- 2) Die japanischen Think Tanks generieren Problemlösungen für japanische Auftraggeber. Die Entwicklung eines eigenen Bewußtseins für entstehende Probleme wird so nur teilweise gefördert. Die profitorientierte Konzentration auf wirtschaftsbezogene Auftragsforschung führt zu einer Problemlösungsmentalität, dabei kommt die innovative Formulierung von Konzepten, also einer Strategie der Problementdeckung als Lösungskern zu kurz. Darüber hinaus entsteht keine charakteristische Spezialisierung der einzelnen Think Tanks, beispielsweise auf asiatische Banken, Versicherungen oder Währungen, obwohl dies eine stabilisierte Vielfalt an Konzepten gewährleisten könnte. Die wenigen auf Asien spezialisierten Institute stellen zum Teil nur Basisdaten zur Verfügung, die mehr von anderen Think Tanks als von Unternehmen genutzt werden. Darüber hinaus führt die Kombination von explizitem Wissen zu ähnlichen Themen zu Redundanz.
- 3) Die Konzentration auf Klienten im Inland kann dazu führen, daß Veränderungen im Ausland übersehen werden. Das relativ späte Interesse für die asiatischen Nachbarstaaten deutet darauf hin, daß eine zukunftsorientierte Monitoring-Funktion zur Früherkennung von Wandel durch die Think Tanks – auch im Rahmen eigeninitiativer Forschung – nur unzureichend erfüllt worden ist. Allerdings unterstreicht der schnelle Anstieg der Forschungstätigkeit die hohe Flexibilität des Systems.

Es wurde deutlich, daß in Japan ein System zahlreicher Agenten die dynamische Produktion von privatem und öffentlichem Wissen unterstützt. Die Stellung der japanischen Think Tanks zwischen Wissenschaft und Praxis, Wirtschaft und Management macht sie zu wichtigen Integratoren von Wissen für japanische Unternehmen in Japan. Allerdings verhindern Charakteristika des Systems, daß Wissen über Asien und neue Themen antizipativ und originell bereitgestellt wird. Die Produktion von Wissen über Asien durch japanische Think Tanks fundiert damit Japans Führungsanspruch in Asien nur bedingt, da die Forschungsdynamik meist kombinatorisch statt generativ stattfindet und mit ihrem nationalen Horizont gegenüber einer regionalen bzw. internationalen Perspektive begrenzt bleibt.

LITERATURVERZEICHNIS

- ANSOFF, Igor H. (1976): Managing Surprise and Discontinuity – Strategic Response to Weak Signals. In: *Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung* 28, 3, S. 129–152.
- BARKEr, Joel A. (1993): *Paradigms – The Business of Discovering the Future*. New York: Harper Business.
- BAUERMEISTER, Matthias (1998): New Demands on German Foreign Policy Think Tanks. Tōkyō: NIRA.
- BAYARD, Thomas O. (1996): The Institute for International Economics. In: TELGARSKY, Jeffery und Makiko UENO (Hg.): *Think Tanks in a Democratic Society – An Alternative Voice*. Washington, D.C.: The Urban Institute, S. 45–57.
- COOKE, Philip, Mikel G. URANGA und Goio EXTEBARRIA (1997): Regional Innovations Systems: Institutional and Organizational Dimensions. In: *Research Policy* 26, 4/5, S. 475–491.
- DAY, Alan J. (1993): *Think Tanks: An International Directory*. Exeter: Longman Current Affairs.
- DEGUCHI, Hiroshi (1997): Shakaikagaku to poriejento shisutemu [Sozialwissenschaft und Poly-Agent Systeme]. In: *Operēshonzu Risāchi* 42, 9, S. 592–597.
- FREEMAN, Christopher (1988): Japan: A New National System of Innovation? In: DOSI, Giovanni, Christopher FREEMAN, Nathan ROSENBERG und Luc SOETE (Hg.): *Technical Change and Economic Theory*. London: Pinter, S. 330–348.
- HALEY, George T. und Cien TAN (1996): The Black Hole of Southeast Asia: Strategic Decision-Making in an Informational Void. In: *Management Decision* 34, 9, S. 43–55.
- HOBDAy, Michael (1995): *Innovation in East Asia: The Challenge to Japan*. Cheltenham: Edward Elgar.
- ISHIDA, Hajime (1996): Seido no minaoshi to jōhōkōkai o isoge [Die Überprüfung des Systems und die Veröffentlichung von Information eilt]. In: *This is Yomiuri* 8, S. 135–137.
- ITONAGA, Sayoko, Hajime ISHIDA, Jun IWAMATSU und Akio KOBAYASHI (Hg.) (1993): *Gaikan – sekai no shinku tanku* [Allgemeine Untersuchung – die Think Tanks der Welt]. Tōkyō: Sōgō Kenkyū Kaihatsu Kikō.
- JŌHŌ SHORI GAKKAI (1998): *Sofutouea to dētābēsu no kenkyū – chiriyoku daikoku e no michi* [Software- und Datenbankforschung – der Weg zur Großmacht des Intellekts], Symposium an der Kyūshū Universität am 13. Januar 1998.
- KAJIWARA, Taku (1996): *21 sekigata chihō jichi – „jōjo“ riron to jissen* [Regionalregierung im 21. Jahrhundert – Theorie und Praxis des „Informationsplatzes“]. Gifu: Chihō Jichi Daigakukō.

- KIM, Linsu (1997): *Imitation to Innovation*. Boston: Harvard Business School Press.
- KRUGMAN, Paul (1994): The Myth of Asia's Miracle. In: *Foreign Affairs* 73, 6, S. 62–78.
- KUROKAWA, Kazumi *et al.* (1997): Henkakuki ni okeru shinku tanku no yakuwari [Die Rolle der Think Tanks in Zeiten des Wandels]. In: *Economy Society Policy* 9, S. 6–17.
- KUWAHARA, Terutaka (1995): The Outline of Technology Forecast Survey in Japan. Tōkyō: EU Center.
- LINDQUIST, Everet A. (1998): *Beyond the Myth: New Challenges for Think Tanks*. Tōkyō: NIRA.
- MACLAURY, Bruce K. (1996): Think Tanks and the Policymaking Process in the United States: A View from the Brookings Institution. In: TELGARSKY, Jeffrey und Makiko UENO (Hg.): *Think Tanks in a Democratic Society – an Alternative Voice*, Washington, D.C.: The Urban Institute, S. 37–43.
- MORIOKA, Masanori und Masanori MORITANI (1993): *Shinku tanku bijinesu* [Das Geschäft der Think Tanks]. Tōkyō: Yuhikaku Business.
- MORIYA, Yuichi (o. J.): *NIRA referensu 1: Amerika no seisaku kenkyū kaihatsu kara no kyōjun* [NIRA Referenz 1: Die Lehre aus der Politikforschung und -entwicklung in Amerika], Tōkyō: NIRA.
- Nikkei Sangyō Shinbun* (27.08.1997): Nīzu tsuyoi ga riyō wa 3 wari [Bedarf groß, Nutzung bei 30%], S. 1.
- NIRA NATIONAL INSTITUTE FOR RESEARCH ADVANCEMENT (1996): *World Directory of Think Tanks 1996*. Tōkyō: NIRA.
- NONAKA, Ikujiro (1990): *Chishiki sōzō no keiei* [Management der Wissensschaffung]. Tōkyō: Tōyō Keizai Shinpōsha.
- NONAKA, Ikujiro (1994): A Dynamic Theory of Organizational Knowledge Creation. In: *Organization Science* 5, 1, S. 14–37.
- NONAKA, Ikujiro und Hiroataka TAKEUCHI (1995): *The Knowledge Creating Company*. Oxford: University Press.
- NONAKA, Ikujiro und Noboru KONNO (1998): The Concept of „Ba“: Emerging Ontological Foundation of Knowledge Creation. In: *California Management Review* 40, 3, S. 40–54.
- NONAKA, Ikujiro, Patrick REINMÖLLER und Tomoatsu SHIBATA (1998): Chishiki to chiiki [Wissen und Region]. In: *Jōhōkei*, 19, 1, S. 3–13.
- PERLITZ, Manfred (1998): The New Economic World Order: Will IT determine which Companies are Going to be the Winners and Which will be the Losers? In: *Conference Proceedings* (Information Processing as a Competitive Advantage of Japanese Firms, 3.–4. Februar 1998, Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin und Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin).
- REINMÖLLER, Patrick (1996): *Die 10 Marketingtrends aus Japan*. München: Metropolitan.

- REINMÖLLER, Patrick (1997): Yoroppa, soshite mega-kompetishon o ikinkoru [Europa und Überleben im Mega-Wettbewerb]. In: *JIDPO Design News*, 238/239, S. 82–85.
- REINMÖLLER, Patrick, Tomoatsu SHIBATA und Ikujiro NONAKA (1998): Regional Knowledge Creation. In: *Conference Proceedings* (Knowledge Creation Management Conference, 5.–6. Februar 1998, National University of Singapore).
- SEED PLANNING (1990): *Kigyōnai seikatsu kenkyūjō sōran* [Übersicht über unternehmensinterne Lebensforschungsinstitute]. Tōkyō: Seed Planning.
- SHIMIZU, Tomochika (1997): Nihon no shinku tanku no genjō [Die gegenwärtige Situation der japanischen Think Tanks]. In: *Sōgō Kenkyū Kaihatsu Kikō* 10, 6, S. 8–11.
- SHIMIZU, Tomochika (1998): Shinku tanku no dōkō – jishū kenkyū no kōkyō o chūshin ni [Think Tank Trends – zur gegenwärtigen Situation der unabhängigen Forschung]. In: *NIRA Nyūsu* 3, S. 4–5.
- SMITH, James A. (1994): *Amerika no shinku tanku* [Amerikas Think Tanks]. Tōkyō: Dayamondo.
- SKKK SŌGŌ KENKYŪ KAIHATSU KIKŌ (1989): *Shinku tanku no „chi“ no kōzō to kōkyō seisaku* [Die Struktur des „Wissens“ der Think Tanks und öffentliche Politik]. Tōkyō: Sōgō Kenkyū Kaihatsu Kikō.
- SKKK SŌGŌ KENKYŪ KAIHATSU KIKŌ (1996): *Shinku tanku no dōkō* [Think Tank Trends]. Tōkyō: Sōgō Kenkyū Kaihatsu Kikō.
- SKKK SŌGŌ KENKYŪ KAIHATSU KIKŌ (1997a): *Shinku tanku no dōkō* [Think Tank Trends]. Tōkyō: Sōgō Kenkyū Kaihatsu Kikō.
- SKKK SŌGŌ KENKYŪ KAIHATSU KIKŌ (1997b): *Shinku tanku nenpō 1997* [Think Tank Jahrbuch 1997]. Tōkyō: Sōgō Kenkyū Kaihatsu Kikō.
- SUZUKI, Takahiro (1997): Call that a Think Tank? In: *Look Japan* (August 1997), S. 10–12.
- SUZUKI, Takahiro (1997a): Nihon ni okeru shinku tanku [Think Tank in Japan]. In: *Economy Society Policy* 9, S. 22–25.
- SUZUKI, Takahiro und Makiko UENO (1993): *Sekai no shinku tanku – chi to ji o musubu sōtchi* [Think Tanks der Welt – Einrichtung zur Verbindung von Wissen und Politik]. Tōkyō: Simul.
- TAKAGI, Haruo (1995): *Nettowāku rīdashippu* [Netzwerk Führerschaft]. Tōkyō: Nikka Giren.
- TAKAHASHI, Kunio (1997): Shinku tanku no seisaku keisei e no kan'yo [Beitrag zur Politikgestaltung durch Think Tanks]. In: *Economy Society Policy* 9, S. 30–33.
- TERANO, Takao (1997): *Gakushū suru ējento to sono soshikiteki mondai kaiketsu* [Lernende Agenten und eine organisatorische Problemlösung]. In: *Operation Resachi* 42, 9, S. 599–603.

TSŪSHŌ SANGYŌSHŌ (1996): *Heisei 9 nendo tsūshō sangyō seisaku* [1997 MITI Industriepolitik]. Tōkyō: Tsūshō Sangyōshō.

WINAND, Udo (1990): Forschungsinstitutionen, betriebswirtschaftliche. In: WITTMANN, Waldemar, Werner KERN, Richard KÖHLER, Hans-Ulrich KÜPPER und Karl VON WYSOCKI (Hg.): *Handwörterbuch der Betriebswirtschaftslehre*. Stuttgart: Poeschel, S. 1214–1220.